

# Niedersächsische Fundchronik

## Bericht der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

(Berichtszeit: 1. Januar bis 31. Dezember 1963)

Mit 1 Abbildung

Der vierte Jahresbericht der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover soll in einem kurzen Überblick über die Arbeit des Jahres 1963 Rechenschaft ablegen. Die gesamte Tätigkeit wird bestimmt durch zwei ausschlaggebende Faktoren. Einmal erfordern das stetige Wachstum, die umfassende Wandlung und Weiterbildung der gesamten ur- und frühgeschichtlichen Wissenschaft eine entsprechende, schritthaltende Ausweitung der Bodendenkmalpflege, die letzten Endes eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis darstellt. Zum anderen wird ihr Wirken in stärkstem Maße von der wirtschaftlichen Situation, der ständig ansteigenden Industrialisierung und Bodenausnutzung durch Bauvorhaben aller Art und Neukultivierungen bestimmt. Durch die sich unaufhaltsam weiter entwickelnden Veränderungen auf jenen beiden Gebieten entstehen der Bodendenkmalpflege in der heutigen Zeit Verpflichtungen in einem Ausmaß, zu dem die rein organisatorischen Voraussetzungen sowohl in finanzieller als auch in personeller Hinsicht immer noch in einem bedauerlichen Mißverhältnis stehen. Trotzdem konnte auch in dem Berichtsjahr der planmäßige Aufbau der Bodendenkmalpflege dank der seitens des Herrn Niedersächsischen Kultusministers zuteil gewordenen Förderung weiter vorangetrieben werden. Mit ganz besonderem Dank muß vor allen Dingen darauf hingewiesen werden, daß zahlreiche Forschungsvorhaben nur durchgeführt werden konnten mit Hilfe der von der Niedersächsischen Landesregierung in großzügiger Weise bereitgestellten Mittel aus der Konzessionsabgabe des Zahlenlottos und von Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Wenn in den nachfolgenden Berichten ein zusammenfassender Ausschnitt aus der „Erfolgsseite“ der Bodendenkmalpflege gebracht werden kann, so ist dies nicht zuletzt aber dem unermüdlichen Einsatzwillen und der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit vieler Einzelner zuzuschreiben. Allen Mitarbeitern, Kreispflegern und freiwilligen Helfern im Lande sei daher an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Der Außendienst bildete während der Berichtszeit das Schwergewicht der gesamten Arbeit; er war bestimmt durch Maßnahmen zum Schutze gefährdeter Bodendenkmäler sowie Not- und Rettungsgrabungen von Fundstellen, die unabweisbar der Vernichtung preisgegeben waren. Diesem Notstand gegenüber mußten planmäßige Forschungsvorhaben stark in den Hintergrund treten. Bei allen Maßnahmen bildete der allenthalben sich auswirkende Mangel an Arbeitskräften den am stärksten fühlbaren Engpaß; er wird noch dadurch verstärkt, daß auch der Abteilung selbst in großem Umfange technisches Fachpersonal fehlt.

Die in der nachfolgenden Fundchronik zusammengestellten Vorberichte über durchgeführte Grabungen bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtarbeit der Abteilung. Alle Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Bodendenkmäler, kleine Notbergungen von Funden und die Sicherstellung von Einzel- und Zufallsfunden können vorerst aus räumlichen und technischen Gründen in der Fundchronik nicht mit aufgeführt werden. In zahlreichen Ortsterminen und Verhandlungen wurde versucht, die Belange der Bodendenkmalpflege wahrzunehmen, wobei die Verhandlungen häufig unter großen Schwierigkeiten durchgeführt werden mußten; das Fehlen eines modernen, wirksamen und den heutigen Belangen entsprechenden Denkmalschutzgesetzes wirkt sich dabei immer wieder aufs neue nachteilig aus.

Neben den in der Fundchronik mit aufgeführten planmäßigen Grabungsvorhaben konnte im Rahmen der Harz- und ur- und frühgeschichtlichen Bergbauforschung in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Ing. Preuschen, Salzburg, durch Dr. W. Nowothnig die Untersuchung eines Kupferschmelzplatzes im Oberharz durchgeführt werden.

An der Wallanlage „König Heinrichs Vogelherd“ bei Pöhlde, Kr. Osterode, wurden die Grabungen durch den Berichtersteller fortgesetzt. Sie galten der Klärung der Fragen nach Besiedlung und Bebauung des Innenraumes der Unterburg sowie der Bautechnik ihrer Befestigungsanlagen. Neue Ergebnisse konnten gewonnen werden, über die bereits im Göttinger Jahrbuch 1963, S. 49 ff., ein Vorbericht erstattet worden ist. Unerwartete Befunde über den Wallaufbau machen eine weitere ergänzende Grabung notwendig, die für die kommenden Jahre geplant ist. Die Untersuchungen an der Wallburg können dann vorerst abgeschlossen werden. Sie bilden gleichzeitig einen archäologischen Beitrag zu den Forschungen zur Geschichte der deutschen Königspfalzen des Max-Planck-Institutes für Geschichte in Göttingen.

Im Rahmen des Programmes der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Erforschung der Siedlungsverhältnisse in Norddeutschland während des ersten Jahrtausends n. Chr. wurde an der Siedlung bei Böhme, Kr. Fallingbostal (2.—4. Jh. n. Chr.), unter der örtlichen Grabungsleitung von cand. phil. H. Schirinig eine weitere Ausgrabungskampagne durchgeführt, die sich vornehmlich auf den nordwestlichen, vermutlich ältesten Teil der Siedlung bezog. Reichhaltiges Fundgut, das noch der endgültigen Restaurierung und Bearbeitung harrt, sichert eine gute zeitliche Einordnung dieses Siedlungsplatzes, dessen Untersuchung im kommenden Jahre abgeschlossen werden kann (vgl.

Niedersachs. Fundchronik 1962 in: Nachr. aus Niedersachs. Urgeschichte, Heft 31, 1962, S. 150 ff.).

Zur Vervollständigung der Ausgrabungen des großen und bekannten Urnenfriedhofes von Billerbeck, Kr. Lüchow-Dannenberg, erfolgte durch cand. phil. O. Harck eine umfassende Geländevermessung, die die Grundlage für eine nunmehr mögliche Gesamtpublikation dieses Friedhofes bildet.

Eine besondere Aufgabe ist der Abteilung Bodendenkmalpflege durch die Maßnahmen zum Schutze ur- und frühgeschichtlicher Denkmäler im Rahmen des Soltau-Lüneburg-Abkommens erwachsen. Ausgrabungen konnten in dem Berichtsjahr 1963 wegen Personalmangel (Fachpersonal und Arbeitskräfte) nur in geringem Umfange durchgeführt werden. Sie beschränken sich auf die von Dr. W. Nowothnig geleiteten Grabungen der Rentierjägerstationen bei Heber und Deimern, Kr. Soltau, sowie auf den Urnenfriedhof von Volkwardingen, Kr. Soltau, der von Dr. K. L. Voss untersucht wurde. Der Schwerpunkt der Arbeiten im Soltau-Lüneburg-Gebiet lag auf Schutzmaßnahmen. So wurden z. B. im Kreisgebiet Soltau nahezu alle bekannten ur- und frühgeschichtlichen Fundstellen und Bodendenkmäler mit Hinweisschildern versehen. Das Ergebnis dieser Beschilderungsaktion ist zwar unterschiedlich, trotzdem kann ein gewisser Erfolg, daß die dort übenden Nato-Truppeneinheiten diese Hinweisschilder respektieren, festgestellt werden.

Ganz besonders muß die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft bei einer Bundesweereinheit erwähnt werden, die sich im Rahmen der Freizeitgestaltung die Bearbeitung eines kleinen Landschaftsbezirkes bzw. einiger Fundstellen in der Lüneburger Heide ausgewählt hat. Bereits im letzten Jahresbericht (Nachrichten aus Niedersachs. Urgeschichte, Heft 32, 1963, S. 69 ff.) war von dem Kompaniechef, Herrn Hauptmann Dürre, der Bericht über einen Fundplatz der Ahrensburger Stufe vorgelegt worden. Die Arbeitsgemeinschaft hat auch während des Berichtsjahres ihre Arbeit weitergeführt; ein zusammenfassender Bericht ist für den nächsten Jahresbericht vorgesehen. Die Tätigkeit dieser Gruppe zeigt in beispielhafter Weise, wie neben dem Dienst eine Freizeitgestaltung bei der Truppe durchgeführt werden kann, wobei gleichzeitig kulturelle Werte geschaffen werden und bei den jungen Menschen das Interesse für Landesforschung und Heimatpflege und speziell für die Probleme und Aufgaben der ur- und frühgeschichtlichen Landesforschung geweckt werden. Gerade hinsichtlich des ideellen Wertes kann das Wirken dieser Arbeitsgemeinschaft bei der Bundeswehr gar nicht hoch genug bewertet werden.

Im Zuge der Vermessung ur- und frühgeschichtlicher Befestigungsanlagen sind von dem Institut für Topographie und Kartographie an der Technischen Hochschule Hannover unter Leitung von Professor Dr. Ing. Heißler die Aufnahme der Befestigungsanlage „Heiliger Berg“ bei Syke, Kr. Grafschaft Hoya, und des vermutlich slawischen Burgwalles Meetschow, Kr. Lüchow-Dannenberg, abgeschlossen worden. Die Vermessung der frühgeschichtlichen Hünenburg bei Altenhagen I, Kr. Springe, ist in Bearbeitung.

Eine Sonderstellung im Rahmen der Aufgaben der Bodendenkmalpflege nimmt die planmäßige Bestandsaufnahme in den Kreisgebieten ein (Archäolo-



- |   |            |   |            |     |          |
|---|------------|---|------------|-----|----------|
| ⊙ | Grabhügel  | ○ | Burgwall   | /// | Siedlung |
| U | Urnengruft | + | Einzelfund |     |          |

Abb. 1. Archäologische Landesaufnahme im Kreise Fallingb.ostel.

Bearb. v. H. J. Killmann.

Verkleinerter Ausschnitt aus der Top. Karte 1 : 25 000, Nr. 3223 Ahlden.

gische Landesaufnahme). Am 1. 3. 1963 wurde nach vorausgegangenem Studium des Fundarchivs und der vorhandenen Luftbildaufnahmen mit der praktischen Geländearbeit der Archäologischen Landesaufnahme im Kreise Fallingb.ostel durch H. J. Killmann begonnen, nachdem für diese Arbeiten eine planmäßige Stelle bei der Abteilung für Bodendenkmalpflege geschaffen worden war. Bis zum 31. 12. 1963 war die systematische Geländebegehung und örtliche Befragung in 17 Gemeinden dieses Kreisgebietes durchgeführt. Zwischenzeitlich mußte eine Flurbegehung der Trasse und der Seitenentnahmestellen des Autobahn-Neubauabschnittes bei Oyten-Walsrode eingeschaltet werden. Für die „Landesaufnahme Fallingb.ostel“ sind zur Zeit neun Gemarungen in Arbeit. In den bereits fertig bearbeiteten 17 Gemeindebezirken

wurden insgesamt 519 neue, bisher unbekannte Fundstellen kartiert, die sich folgendermaßen aufgliedern:

Siedlungen der Stein- bzw. Bronzezeit	37
Siedlungen der Eisenzeit	105
Siedlungen des Mittelalters	5
Urnenfriedhöfe der Bronzezeit	5
Grabhügel unbekannter Zeitstellung	293
Urnenfriedhöfe der Eisenzeit	19
Einzelfunde	18
Fundstellen unbekannter Zeitstellung	4
Wallsysteme unbekannter Zeitstellung	12
Landwehren	2
Burgstellen, zerstört, mittelalterlich	7
Hochäckersysteme	10
Eisenschmelzen	2

Bereits diese Ergebnisse lassen für den Abschluß der Arbeiten umfangreiche neue Erkenntnisse über den historischen Siedlungsablauf im Kreisgebiet Falingbostel erkennen. Als Beispiel für die jetzt schon übersehbaren Ergebnisse der reinen Geländearbeit möge ein kleiner Ausschnitt aus einem bereits aufgearbeiteten Gebiet angeführt werden, von dem vor Beginn der archäologischen Landesaufnahme nur einige wenige geringfügige und nicht näher lokalisierbare Einzelfunde bekannt waren (Abb. 1). Neben den Geländearbeiten wurde in den gleichen Gemeindebezirken das Fundmaterial in kleineren Privat- und Schulsammlungen erfaßt.

Zu den Unternehmungen im Rahmen der Bestandsaufnahme ur- und frühgeschichtlichen Fundgutes gehört weiterhin die Inventarisierung der Bestände des Heimatmuseums Nienburg/Weser; gleiche Arbeiten im Heimatmuseum Syke, Kr. Grafschaft Hoya, sind noch nicht abgeschlossen, die Inventarisierung des Heimatmuseums Bückeberg ist in Vorbereitung.

Im Innendienst lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Auswertung und Bearbeitung der verschiedenen Ausgrabungsunternehmungen. Die Arbeiten können infolge der ungenügenden Ausstattung an technischem Personal (Restauratoren und Zeichner) nur langsam vorangetrieben werden. Dieser Engpaß in der Personalausstattung behindert die wissenschaftliche Arbeit in ganz erheblichem Maße; der Bestand an noch aufzuarbeitendem Material wächst von Jahr zu Jahr mehr an.

Das Fundarchiv für Niedersachsen war bisher in einem völlig veralteten und unpraktischen Zustand aufbewahrt worden. Mit der Umstellung in neue, moderne Archivschränke mit einer den Archivbestand schonenden und die Arbeit erleichternden Aufbewahrung ist begonnen worden. Gleichzeitig hiermit wird erstmalig eine Fundstellenkartei für Niedersachsen bearbeitet, wobei die Gebiete des Soltau-Lüneburg-Planes vordringlich erfaßt werden. Mit diesen Arbeiten ist eine Neukartierung der Fundstellen auf den Top. Karten 1 : 25 000 und 1 : 50 000 verbunden, die für die Geländearbeit dringend not-

wendig wurde, da die bisherige Kartierung auf völlig veralteten Meßtischblättern erfolgen mußte.

Anläßlich der Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Ur- und Frühgeschichtsforscher in Niedersachsen“ wurden von der Abteilung für Bodendenkmalpflege im November 1963 zwei Sonderausstellungen im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover gezeigt: 1. „Luftbild und Archäologie“ und 2. „Neues ur- und frühgeschichtliches Fundgut in Niedersachsen“. Die erstere umfaßte einen großen Teil der Luftbildausstellung, die von dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn zusammengestellt worden war; sie wurde ergänzt durch eine zweite Abteilung mit Luftbildern von ur- und frühgeschichtlichen Denkmälern aus dem niedersächsischen Raum. Beide Ausstellungen erfreuten sich eines regen Interesses bei den Besuchern des Niedersächsischen Landesmuseums.

Die Möglichkeit, eigene Publikationen vorzulegen, war bisher in nur sehr beschränktem Maße vorhanden. In der Reihe der von dem Unterzeichneten herausgegebenen „Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens“ erschien der 1. Band mit der Arbeit von Dr. A. Genrich: „Der gemischtbelegte Friedhof von Dörverden, Kr. Verden“. Die Vorarbeiten für weitere Bände können z. Z. nur langsam vorangetrieben werden.

Der Rückblick auf das Jahr 1963 kann nicht abgeschlossen werden, ohne nochmals allen denjenigen Dank abzustatten, die die Arbeit der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege in Niedersachsen förderten. Neben der Niedersächsischen Landesregierung, in Sonderheit dem Herrn Niedersächsischen Kultusminister und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die durch Bereitstellung von Mitteln die Durchführung der größeren Grabungs- und Forschungsvorhaben ermöglichten, leisteten zahlreiche Landkreise wertvolle finanzielle Hilfe für dringende Aufgaben der Bodendenkmalpflege in ihren Kreisgebieten. In gleichem Maße gilt aber auch der Dank allen Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden, der wissenschaftlichen Institute, zahlreichen Organisationen, Geschichts- und Heimatverbänden und nicht zuletzt vielen Persönlichkeiten, die an der Arbeit der Bodendenkmalpflege Anteil nahmen und sie durch ihre Hilfe und Unterstützung förderten.

Mit Ablauf des Jahres 1963 vollzieht sich in der geschichtlichen Entwicklung der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege und Landesforschung in Niedersachsen eine entscheidende Wandlung. Seit über 100 Jahren, seit Begründung des „Museums für Kunst und Wissenschaft“ im Jahre 1852, des späteren Provinzialmuseums und heutigen Niedersächsischen Landesmuseums, war die ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege eng mit diesem Museum verbunden. Auf Beschluß der Niedersächsischen Landesregierung vom Oktober 1963 wird mit dem 1. Januar 1964 die bisherige Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege aus dem Verband des Niedersächsischen Landesmuseums ausgegliedert und als „Dezernat Bodendenkmalpflege“ in das Niedersächsische Landesverwaltungsamt überführt. Eine lange Tradition, geprägt von Männern, auf deren Arbeit heute noch aufgebaut werden kann, ist damit beendet worden. Diese Trennung von dem Niedersächsischen Landesmuseum kann nicht vollzogen werden, ohne an dieser Stelle

zum Abschluß des Jahresberichtes 1963 allen Angehörigen des Landesmuseums Hannover für die gute, kollegiale und kameradschaftliche Zusammenarbeit besonderen Dank zu sagen.

Bei der Umgliederung in das Niedersächsische Landesverwaltungsamt handelt es sich um eine organisatorische Maßnahme; der Aufgabenbestand sowie die fachliche und wissenschaftliche Arbeit wird davon nicht berührt. Möge sich diese neue Entwicklung zum Besten der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege und Landesforschung in Niedersachsen auswirken.

M. Claus

### Ein Rastplatz der Spätaltsteinzeit und Mittelsteinzeit bei Schwitschen, Kr. Rotenburg

Mit 1 Abbildung

Auf einer Untersuchungsfläche von 150 m<sup>2</sup> zeigten sich im Dünensande bei 0,50 m Tiefe insgesamt 56 runde bis ovale Feuerstellen von 0,60 bis 1 m Durchmesser mit und ohne Feldsteinsetzungen. Die regellos über die Fläche verstreuten Stellen hoben sich am besten in 0,50 m Tiefe von dem Dünen-

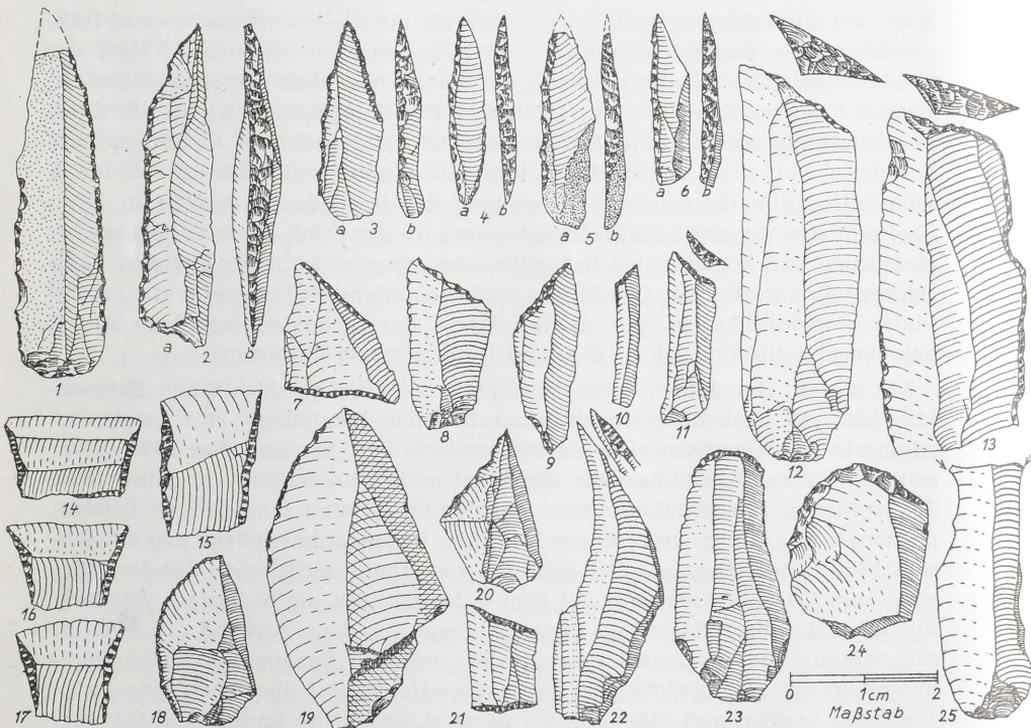


Abb. 1. Auswahl der am steinzeitlichen Rastplatz von Schwitschen, Kr. Rotenburg, gefundenen Feuersteingeräte.  $\frac{1}{1}$  nat. Gr.  
Zeichnung: Dehnke.